Am 3. März 1993 sind die Frauen erwacht

Autor(en): **Larcher, Marie-Therese**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Am 3. März 1993 sind die Frauen erwacht

Unser Vorstandsmitglied Marie-Therese Larcher gehört zu den Initiantinnen der Initiative 'Frauen in den Bundesrat'. Wie, wo und weshalb es zu dieser Initiative kam, berichtet sie in den folgenden Zeilen.

Auf den 3. März 1993 war Bundesratswahl angesagt. Die Nachfolge von Bundesrat René Felber soll gemäss freiwilligem Proporz – Zauberformel genannt – ein Kandidat oder eine Kandidatin der Sozialdemokratischen Partei sein. Nach Möglichkeit sollte es auch jemand welscher Zunge sein, es darf nicht jemand sein, dessen Kanton schon im Bundesrat vertreten ist (Bundesverfassungsartikel 92), und es sollte eine Frau sein, hiess es reihum.

Eine Frau, sicher, aber nicht diese. 'Diese' heisst Christiane Brunner, erfüllt alle Erfordernisse – aber sie hat kein magistrales Aussehen, sie wurde schon in Stiefelchen und sogar mit Wollstrümpfen erblickt, und sie ist fröhlich und lacht. Neben solchen 'Mängeln' verblassen alle Qualitäten, die man nicht mehr erwähnt, weil sie ja offensichtlich und nicht bestreitbar sind.

Und dann fing das Theater an. Die fröhliche und qualifizierte Hoffnungsträgerin wurde zur Buhfrau für alle, die sich davor fürchteten, dass hier offenkundig ein Mensch ins Männergremium zu kommen drohte, der eine andere Lebenserfahrung und andere Werte mitbringt, nämlich frauliche Ansichten und Lebenshaltungen. Das Schlachtgetöse aber weckte die Frauen. Sie ahnten, dass die Sache nicht gut gehen würde, und sie kamen zu Zehntausenden nach Bern, hingen an Radio und TV sogar während der Arbeit, standen vor dem Bundeshaus, zeigten, dass für sie diese Frau Hoffnungsträgerin ist. Für indignierte Politiker waren diese Frauen vor dem Bundeshaus 'die Strasse', vor der sie nicht kuschen mochten. Für Nationalrätin Judith Stamm aber war es 'der Souverän', dem die Politiker ja eigentlich zu dienen vorgeben.

Ich muss die Geschichte nicht weiter ausbreiten. Für zahllose Frauen hiess es nur noch, nein, nie mehr ein solches Schmierentheater! Und so traf sich einige Tage nach der Wahl von Bundesrätin Ruth Dreifuss im Bundeshaus eine Gruppe von Frauen aus allen Parteien und Organisationen und beschloss: Wir lancieren eine Initiative. Es wurde ein 'Club der 2500' ins Leben gerufen, für ein Engagement von 2500 Frauen und Männern zugunsten der Initiative 'Frauen in den Bundesrat'. Wer als Mitglied dem 'Club der 2500' beitritt, verpflichtet sich, mindestens 50 Unterschriften für die Initiative zu sammeln und den Aufruf zur Schaffung von Quoten in allen Behörden des Bundes an gleichgesinnte Frauen und Männer zu tragen, auf dass die Initiative möglichst rasch zustande komme.

Am 31. März fanden sich 80 Personen aus der ganzen Schweiz in Bern ein und gründeten den Verein 'Frauen in den Bundesrat'. Unter dem Vorsitz von Nationalrätin Ruth Gonseth als Tagespräsidentin wurde der Verein gegründet und seine Statuten angenommen. Der Zweckartikel des Vereins lautet: Der Verein 'Frauen in den Bundesrat' ist

Träger der eidgenössischen Volksinitiative 'Initiative 3. März' und des 'Club der 2500 Frauen und Männer'. Er unternimmt alle erforderlichen Anstrengungen, um den Erfolg der Initiative sicherzustellen. Der Verein macht sich zur Aufgabe, bei der Bevölkerung das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Gleichstellung und Chancengleichheit für Frauen in der Politik zu vertiefen.

Es wurde ein Vorstand von zehn Frauen einstimmig gewählt, der die Kompetenz hat, bei Bedarf – vor allem zwecks möglichst guter politischer Ausgewogenheit – noch weitere Vorstandsmitglieder zu ernennen. Ferner wurden Leitlinien für die Initiative beschlossen, innerhalb derer der Vorstand den definitiven Initiativtext zu schaffen hat.

Der Initiativtext soll im Rahmen der nachfolgenden Kriterien nach Rücksprache mit der Leiterin des Eidg. Gleichstellungsbüros, Claudia Kaufmann, und mit Spezialisten der Bundeskanzlei geschaffen werden:

– In den Bundesbehörden (Legislative, Exekutive, Bundesgericht) darf kein Geschlecht mit weniger als 40% vertreten sein.
– Mit der Initiative soll Art. 4 der Bundesverfassung konkretisiert werden.
– Die Initiative soll am 3. März 1999 in Kraft treten.
– Die Initiative soll heissen 'Initiative 3. März'.

Nun hoffen die Initiantinnen, dass sich die Forderung 'Frauen in den Bundesrat' wie ein Lauffeuer im ganzen Land ausbreitet, getragen von vielen, vielen Frauen und Männern, die nicht mehr gewillt sind, auf die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Geschlechter Jahrzehnte zu warten.

In allen Kantonen soll es Initiativ-Gruppen geben, die einerseits die eidgenössische Initiative unterstützen und Unterschriften sammeln und andererseits nach Wegen suchen, im eigenen Kanton ähnliche Initiativen für die kantonale Ebene zu lancieren.

Marie-Therese Larcher

Kontaktadresse: 'Frauen in den Bundesrat', Postfach 632, 3000 Bern 25, Spendenkonto PC-60-9976-5

Wir danken folgenden Behörden, Firmen und Institutionen
für die finanzielle Unterstützung unseres Jubiläums:

Genossenschaft Migros Zürich
Gertrud Ruegg-Stiftung, Zürich
Jelmoli SA, Zürich
Kaufmännischer Verband Zürich
LdU, Kantonalpartei Zürich
Regierungsrat des Kanton Zürich
Schweiz. Kaufmännischer Verband
Stadtrat von Zürich
Swissair
Zürcher Kantonalbank

Wir empfehlen Ihnen, diese Firmen und Institutionen zu berücksichtigen.